

Von der ontologischen Differenz zur *différance*

Lektürekurs zu Texten von Heidegger und Derrida

Leitung: Dr. Franziska Struzek, Universität Luzern
Datum: Montag, 29. November und 06. Dezember 2010
Zeit: 13:00 – 17:00

Wie sehr Derridas Denken durch Heideggers Darstellung der Metaphysikkritik inspiriert worden ist, zeigt sich etwa daran, dass er den Begriff „Dekonstruktion“ in Anlehnung an Heideggers Begriff „Destruktion“ entwickelt und damit eine radikale Auseinandersetzung mit Heideggers Denken eröffnet.

Die Metaphysikkritik Martin Heideggers kristallisiert sich im Aufsatz „Der Spruch des Anaximander“ an der Frage, wie die Wahrheit des Spruchs angesichts der Seinsvergessenheit der Philosophie der Metaphysik in unsere Sprache und somit unser Denken übersetzt werden könne. In seinem Aufsatz „La *différance*“ nimmt Derrida Heideggers Auseinandersetzung mit dem Vorsokratiker auf und kritisiert Heideggers Versuch, die Philosophie der Metaphysik durch einen Rückgriff auf den Anfang der Philosophie, d.h. auf Anaximander, zu überwinden. Derridas Kritik an Heideggers Denken des Ursprungs und des Zentrums mündet in die Konzeption der *différance*. Die ontologische Differenz, so Derrida, sei nichts anderes als ein Effekt des Spiels der *différance*.

Lektüren

Im Kurs soll anhand der Lektüre zweier zentraler Texte von Heidegger und von Derrida ein tieferes Verständnis des Seins- und Differenzdenkens entwickelt werden. Es werden die beiden folgenden Texte besprochen:

- Heidegger, Martin 2003: Der Spruch des Anaximander. In: ders.: Holzwege. Frankfurt/M: Klostermann, S. 321-374.
- Derrida, Jacques 2004: Die *différance*. In: ders.: Die *différance*. Ausgewählte Texte. Stuttgart: Reclam. (= UB 18338) S. 110-149.

Vorankündigung

Der Lektürekurs dient zugleich als Vorbereitung auf den Kurs „Die Wahrheit in der Malerei“, der im März 2011 stattfindet (siehe Vorankündigung). Er kann aber auch unabhängig davon besucht werden.

Franziska Struzek-Krähenbühl hat an der Universität Zürich Germanistik, Philosophie sowie Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft (AVL) studiert und zur Philosophie der Sprache bei Novalis promoviert. Sie unterrichtete am Deutschen Seminar und am Seminar für AVL in Zürich sowie als Gastdozentin am Peter Szondi-Institut für AVL an der Freien Universität Berlin. Zudem arbeitete sie als Redaktorin bei den Literaturzeitschriften „figurationen“ und „variations“. Ihre Forschungsschwerpunkte sind insbesondere die Philosophie der Sprache und der Erkenntnis, die Literaturtheorie sowie das Verhältnis der Künste. Zurzeit koordiniert sie die Graduate School of Humanities and Social Sciences an der Universität Luzern und verfasst eine Habilitationsschrift mit dem Arbeitstitel „Bildereignis. Bilddynamik. Bilderfahrung. Van Gogh im Spiegel der Philosophie und Literatur“.

Anmeldung: bis 22. November 2010 an Sarah Beyeler, sarah.beyeler@iash.unibe.ch